



„Wir brauchen wieder mehr geförderten Wohnraum“

Ein Interview mit Senatorin Jutta Blankau zur Wohnungsinitiative

Hamburger Kurs: Anfang November ist der neue Mietenspiegel vorgestellt worden. Ergebnis waren 5,8 % Mietsteigerung bei den frei finanzierten Wohnungen. Haben Dich die Ergebnisse erschreckt?

Jutta Blankau: Auch wenn viele Schlimmeres befürchtet hatten, haben mich die Zahlen nachdenklich gestimmt. Sie zeigen, dass es in den letzten 10 Jahren in der Stadtentwicklung große Versäumnisse gegeben hat. Der Erhebungszeitraum für den Mietenspiegel endete am 1. April, also wenige Tage nach Amtsantritt des neuen Senats. Man kann also mit Fug und Recht sagen: Dieser Mietenspiegel ist die Schlussbilanz von 10 Jahren CDU-geführter Wohnungsbaupolitik. Wir haben nach Amtsantritt so schnell wie möglich gehandelt und die Voraussetzungen für deutlich mehr Wohnungsbau geschaffen. Nur: Beim Kurswechsel in der Wohnungsbaupolitik verhält es sich wie mit dem Kurswechsel eines großen Schiffes: Es dauert eine Weile bis die Veränderung sichtbar wird.

Hamburger Kurs: Was ist denn in den letzten Jahren schiefgelaufen?

Jutta: Vieles. Der soziale Wohnungsbau ist vernachlässigt worden, die SAGA hat fast gar nicht mehr gebaut, Grundstücke wurden nur nach Höchstgebot vergeben und so vor allem teurer Wohnraum produziert. Zudem hat sich der Vorgängersenaat viel zu wenig um die Wohnungswirtschaft gekümmert. Ich höre dort immer wieder Sätze wie: „Endlich redet der Senat wieder mit uns!“

Hamburger Kurs: Wieder bezahlbaren Wohnraum in Hamburg zu schaffen ist eine Herkulesaufgabe, da sind sich alle einig. Ist das Ziel, 6.000 Wohnungen zu bauen erreichbar?

Jutta: Ich bin zuversichtlich, dass wir es schaffen. Natürlich bauen sich Wohnungen nicht von heute auf Morgen, aber die ersten Zeichen stimmen mich zuversichtlich. Schließlich hatten wir bis Ende Oktober schon mehr als 5.500 Baugenehmigungen. Im ganzen Jahr 2010 waren es lediglich 4.100 Genehmigungen. Allerdings müssen die Wohnungen natürlich noch gebaut werden.



Vorwärts: Woher kommt der schnelle Erfolg?

Jutta: Wir haben die Stimmung in der Stadt verändert. Schon im Wahlkampf haben wir das Thema Wohnungsbau in den Mittelpunkt gerückt. Wir sind laufend im Gespräch mit Wohnungswirtschaft, Genossenschaften, Mieterverbänden und anderen Akteuren in der Stadt. Dazu haben wir zwei ganz wichtige Schritte geschafft: Zum einen hat der Senat mit den sieben Bezirken den „Vertrag für Hamburg“ geschlossen, um die Zahl der Baugenehmigungen zu erhöhen. Damit auch wirklich gebaut wird, haben wir außerdem das „Bündnis für das Wohnen“ mit der Wohnungswirtschaft vereinbart und darin auch die Mietervereine einbezogen.

Vorwärts: Gibt es auch genug Flächen?

Jutta: Wir brauchen nicht nur Freiflächen, sondern auch Verdichtungen und Aufstockungen. Wir werden allerdings keine Parks zubauen und keine Großsiedlungen am Rande der Stadt hochziehen. Außerdem wird auch in Hamburg niemand auf Hochhäuser wie in Manhattan setzen. In einer Stadt mit einer derartigen Historie baut man keine Häuser, die höher als die Kirchen sind – auch wenn Ausnahmen mal die Regel bestätigen.

Vorwärts: Es wird also wieder gebaut. Aber bedeutet das auch, dass es wieder mehr günstigen Wohnraum geben wird?

Jutta: Um wieder mehr günstigen Wohnraum zu bekommen, brauchen wir nicht nur Neubauten, sondern vor allem wieder mehr geförderten Wohnraum. Deswegen haben wir auch einen zweiten Förderweg eingeführt. Neben dem „klassischen“ sozialen Wohnungsbau mit 1.200 Wohneinheiten fördern wir auch 800 Wohneinheiten im zweiten Förderweg. In diesem zweiten Förderweg ist die Nettokaltmiete auf 8 Euro begrenzt und steht mittleren Einkommen offen. Das bedeutet, dass viele Menschen wieder eine Chance bekommen, finanzierbaren Wohnraum auch in innerstädtischen Lagen zu bekommen. Außerdem ist bei Bauvorhaben mit mehr als 30 Wohneinheiten nicht mehr der Preis, den ein Investor für das Grundstück zahlt, entscheidend, sondern das Konzept – und dazu gehört immer auch ein ordentlicher Anteil an gefördertem Wohnraum.

SPD-Workshops und Seminare

Bewirb Dich als Trainer oder Trainerin!

Wir bieten eine professionelle Ausbildung, eine entspannte Lernatmosphäre und Zusammenarbeit mit der Partei. Bundesweit stehen 16 Plätze zu Verfügung.

Das solltest du mitbringen:

- Lust auf aktive Gestaltung von gesellschaftspolitischer Bildungsarbeit
- Ein solidarisches Verhältnis zur SPD und Freude am parteipolitischen Engagement

- Sicheres Auftreten und erste Erfahrungen in selbst durchgeführten Moderationen oder Workshops
- Einfühlungsvermögen und Reflexionsfähigkeit, Organisationstalent und Teamfähigkeit sowie kulturelle Sensibilität

Was wir von dir erwarten:

- Der Besuch aller vier Termine (Startworkshop + drei Modulwochenenden der

Trainingsreihe). Ein geringer Kostenanteil ist von den Teilnehmern zu tragen

- Die Bearbeitung von Transferaufgaben zwischen den Modulterminen
- Im Anschluss an die Ausbildung min. fünf Seminare für die SPD vor Ort durchzuführen. Dies wird schriftlich vereinbart.

Haben wir Dein Interesse geweckt? **Dann freuen wir uns**

auf Deine Bewerbung mit Motivationsschreiben und Lebenslauf bis Freitag, den 16. Dezember 2011 an:

Jana Heinze
- SPD-Parteivorstand -
Parteischule im
Willy-Brandt-Haus
Wilhelmstraße 141
10963 Berlin

oder per Mail an
jana.heinze@spd.de



Allen Leserinnen und Lesern ein Frohes Fest und ein gutes Neues Jahr!

Die Termine in 2012
Startworkshop 24.–26. Februar in Berlin
Seminarwochenenden 13.–15. April, 15.–17. Juni, 14.–16. September in Würzburg

Fragen zum Training und den Kosten an Kerstin Bake-Völsch
Telefon 28 08 48 74



Liebe Genossinnen und Genossen,

in diesen Tagen startet der Hamburger Senat eine große Einbürgerungsinitiative. Alle Hamburgerinnen und Hamburger, die keine deutschen Staatsbürger sind, aber möglicherweise die Voraussetzungen für eine Einbürgerung erfüllen, erhalten einen Brief, durch den sie ermutigt werden sollen, die deutsche Staatsbürgerschaft anzunehmen. Es sind rund 137.000 Bürgerinnen und Bürger, die zum Teil seit vielen Jahren in Hamburg leben, lernen und arbeiten und damit Teil unserer Gesellschaft sind.

Denen, die in Hamburg heimisch sind, und nur einen formalen Antrag von der deutschen Staatsbürgerschaft entfernt sind, müssen wir die Hand reichen. Denn ohne die Zuwanderer aus allen Teilen der Welt wäre unsere Stadt nicht die weltoffene und vielfältige Metropole, die sie heute ist.

Wenn sich mehr von ihnen einbürgern lassen, dann ist das ein konkreter Beitrag zur Integration und ein Gewinn für unsere Stadt. Neue kulturelle Einflüsse und Ideen sind wichtige Grundlagen für eine moderne und wachsende Stadt wie Hamburg.

Seit Beginn des Jahres hat sich viel geändert. Wir Hamburger Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten haben die Stadt wieder auf einen vernünftigen Kurs gebracht und setzen – ausgestattet mit einem starken Mandat – konsequent die Dinge um, die wir uns vorgenommen haben: Wir treiben den Bau vor dringend benötigtem Wohnraum voran, wir entlasten junge Familien, wir sorgen für den Abbau der drückenden Schuldenlast und leiten die Energiewende in Hamburg ein. Die Zustimmung in der Bevölkerung ist für unsere Vorhaben weiterhin groß. Das zeigt, dass wir auf dem richtigen Weg sind und macht Mut für die nächsten Jahre unserer Regierungszeit.

Die Adventszeit hat begonnen. Nutzen wir sie, um innezuhalten, Kraft zu schöpfen und einander Zeit zu schenken. Widmen wir uns der Familie, den Freunden und denen, die unsere Hilfe brauchen.

Ich wünsche euch allen schöne Weihnachtstage und einen guten Start ins neue Jahr.

Euer

Olaf Scholz

Fast 4.000 Jahre Parteizugehörigkeit

Kaffeenachmittag mit den Jubilaren, Olaf Scholz und Musik von Jochen Wiegandt

Am Nachmittag des 30. November herrschte eine ganz besondere Stimmung im Kurt-Schumacher-Haus. Fast 90 Genossinnen und Genossen, die bereits 50, 60, 65 und sogar 80 Jahre Mitglied der SPD sind, waren der Einladung unseres Landesvorsitzenden und Bürgermeisters Olaf Scholz zum Jubilarskaffee gefolgt – und hatten eine Menge Geschichten mitgebracht.

Der älteste anwesende Genosse, Jahrgang 1914, trat bereits mit 17 in die Sozialistische Arbeiterjugend ein. Eine schöne Zeit, wie er berichtete: Mit Gedichten Liedern und rotem Schlips unterwegs in



Othmarschen, um für die Partei zu werben. Kein einfaches Unterfangen, war Othmarschen damals doch das Revier der Rechten. Da gab es hin und wieder auch handfeste Auseinandersetzungen.

Nach 1933 von den Nationalsozialisten mehrfach aus dem öffentlichen Dienst geworfen, holte Max Brauer den Genossen 1948 zurück in Hamburgs Verwaltung.

Eine andere Genossin erzählte von ihrem Vater, der vor dem Krieg Politischer Redakteur beim sozialdemokratischen ‚Hamburger Echo‘ war, dem Vorläufer der Mopo. Die Zeitung wurde von den Nazis verboten, das Haus der Familie wurde regelmäßig nachts mit Hetz-Plakaten beklebt, Eltern wie Kinder lebten in ständiger Ungewissheit. Noch im Februar 1945 wurde der Vater mit vielen anderen Sozialdemokraten und Kommunisten ins Gestapo-Gefängnis Fuhlsbüttel verschleppt. Zum Ende des



Krieges wurde er freigelassen und fing bald wieder beim ‚Hamburger Echo‘ an. Dass der Vater „trotz aller Querelen seinen Überzeugungen treu geblieben ist“ – das hat die Genossin geprägt.

Es sind diese Berichte über die Höhen und Tiefen eines sozialdemokratisch durchwirkten Lebens, die an diesem Nachmittag die Geschichte unserer Partei spürbar machen. Was für die jungen Parteimitglieder wie Historie anmutet, ist bei vielen Genossinnen und Genossen noch persönliche Erinnerung. Wie ein roter Faden ziehen sich die sozialdemokratische Prägung aus dem Elternhaus, die starke Bindung an die Partei durch das Erlebte sowie eine feste Überzeugung „beim richtigen Ver-ein“ zu sein durch die Gespräche.

Es war früher nicht selbstverständlich, dass Kinder aus Arbeiterfamilien ihrer Begabung nach auf die Oberschule oder die Universität gehen



konnten. Auch war es oft unmöglich, seine Meinung und politische Gesinnung frei zu äußern. Solche Erfahrungen formen das politische Denken, der gemeinsame Kampf dagegen schweißt zusammen.

Es sind diese starken Motive Gerechtigkeit, Freiheit und Solidarität, die unsere Genossinnen und Genossen über eine so lange Zeit ihres Lebens an die SPD zu binden vermochten. „Sozialdemokratie, etwas anderes kommt doch gar nicht in Frage“ – das habe ich an diesem Nachmittag oft gehört.

Als später dann von Jochen Wiegandt auf der Gitarre begleitet die alten Arbeiterlieder durchs Kurt-Schumacher-Haus schallten, wussten auch wir Jüngeren: Hier sind wir richtig.



Haushalt konsolidieren – Infrastruktur sanieren – Hamburg 2020 gestalten

Mit dem Ende November beschlossenen Haushalt 2011/12 haben Senat und SPD-Fraktion eine solide Arbeitsgrundlage für das kommende Jahr geschaffen sowie darüber hinaus Perspektiven bis 2020 entwickelt: Am konsequenten Konsolidierungskurs Richtung Schuldenbremse 2020 wird festgehalten. Ebenso ist eine umfassende Initiative zur Sanierung der maroden städtischen Infrastruktur auf den Weg gebracht worden.

Der Sanierungsstau, den die Vorgängersenate hinterlassen haben, ist fatal – der Werteverfall bedroht den Haushalt und beeinträchtigt massiv die Lebensqualität in der Stadt. Vor diesem Hintergrund sollen die städtischen Investitionsmittel zukünftig primär auf die Sanierung ausgerichtet werden. Dazu wird jetzt vom Senat ein „**Sanierungsprogramm Hamburg 2020**“ aufgelegt, das ab 2013 mit jährlich über 100 Millionen Euro ausgestattet werden soll. Dieses Geld wird dazu beitragen, Straßen,

Wege, öffentliche Gebäude, Grünanlagen oder auch Spielplätze wieder in Ordnung zu bringen. Eine erste Auflage des Sanierungsprogramms mit konkreten Maßnahmen legt der Senat im Sommer 2012 vor. Die SPD-Fraktion beschloss außerdem einen eigenen „**Sanierungsfonds Hamburg 2020**“ in Höhe von 40 Mio. Euro für 2011/12 aufzulegen, der im nächsten Doppelhaushalt auf insgesamt 50 Mio. Euro aufgestockt wird und zur Bezuschussung von gezielten Instandhaltungsprojekten in der Stadt verwendet werden soll, über die jeweils die Bürgerschaft entscheidet. Als erste Maßnahme sollen noch in diesem Jahr aus dem Sanierungsfonds 700.000 Euro für die Vorbereitung der **Sanierung des baufälligen Denkmals St. Nikolai** freigegeben werden. Sowohl mit dem Sanierungsprogramm als auch mit dem Sanierungsfonds gibt die SPD-Fraktion Bürgerschaft und Senat damit die richtigen Instrumente an die Hand, um die Infrastruktur in Hamburg in

den nächsten Jahren wieder auf Vordermann zu bringen – auch das gehört zum ordentlichen Regieren.

Im Rahmen der Haushaltsberatungen wurde ferner in großem Einvernehmen – allerdings gegen die Stimmen der FDP – die Einführung einer Kulturtaxe ab 2013 auf den Weg gebracht. Darüber hinaus hat die Bürgerschaft eine Sondernutzungsgebühr für Fernwärme ebenso beschlossen wie eine kritische Überprüfung der Reiterstaffel der Polizei.

Infolge der Einschnitte der schwarz-gelben Bundesregierung bei der Arbeitsmarkt- und Stadtteilentwicklungspolitik sind an vielen Ecken der Stadt Stadtteilrichtungen in ihrer Existenz bedroht. Das sind Einschnitte ins soziale Netz, die leider nicht so einfach zu kompensieren sind. Senat und SPD-Fraktion wollen aber helfen und

haben deshalb einen **Überbrückungsfonds bezirkliche Stadtteilarbeit** in Höhe von 1 Million Euro im Doppelhaushalt 2011/2012 für die Bezirke eingerichtet, damit diese mit ihrer örtlichen Kenntnis Überbrückungshilfen und Zwischenfinanzierungen ermöglichen können. Damit erhalten



unverzichtbare Stadtteilrichtungen eine Chance, auf eine solide finanzielle Grundlage gestellt zu werden.



Du bist
Arbeitnehmer oder
Arbeitnehmerin?
Ende Februar finden die
Organisationswahlen der
AfA statt. Melde Dich jetzt
bei Deinem Kreisbüro
und wähle mit!

Termine

- 6. Dezember, 19 Uhr**
Senatorin vor Ort: „Leben und Stadtentwicklung in Altona“
mit Jutta Blankau | Stadtteilschule
Bahrenfeld | Regerstraße 21-25
- 12. Dezember**
Bierzelt oder Blog? – Politik im Zeitalter digitaler Medien.
Julius-Leber-Forum | Rathausmarkt 5
- 19. Dezember, 19 Uhr**
Weihnachtsfeier der SPD-Hamburg-Mitte
Festzelt auf der Fleetinsel
- 20. Dezember, 18 Uhr**
„Leiharbeit“ – was muss sich ändern?
Diskussionsveranstaltung mit
Johannes Kahrs, MdB
Patriotische Gesellschaft | Trostbrücke 4
- 31. Dezember, 15 Uhr**
Silvesterspaziergang der SPD Hummelsbüttel auf dem „Müllberg“ mit Sekt und Berlinern
Müllberg in Hummelsbüttel
- Weitere Termine und Weihnachtsfeiern im Internet:**
www.spd-hamburg.de/termine

Grünes Hamburg als rotes Projekt

Von der „Aktion grünes Hamburg“ zu „Mein Baum – Meine Stadt“

Vor einigen Wochen konnte man das Foto in der Zeitung sehen: Der Erste Bürgermeister greift zum Spaten und pflanzt einen Baum, damit Hamburg wieder grüner wird. Nur ist das Schwarz-Weiß-Foto fast 40 Jahre alt und der Erste Bürgermeister auf dem Bild heißt Peter Schulz und nicht Olaf Scholz. Bereits 1972 startete in der Stadt die „Aktion Grünes Hamburg“ des Abendblatts unter der Schirmherrschaft von Bürgermeister Peter Schulz. Damals fehlten aufgrund von Kriegsschäden und Straßenbau noch viele Bäume, Abgase und vor allem der massive Streusalzeinsatz ließen die Straßenbäume absterben.

Die große Aktion führte dazu, dass in Hamburg damals binnen eines Jahres 70.000 neue Bäume gepflanzt wurden – längere Zeit bevor die Umweltbehörde gegründet wurde. Daher erinnerte sich dort zunächst niemand an die Aktion „Grünes Hamburg“, als im Juni „Mein Baum – Meine Stadt“ startete. Diesmal ging es darum, die vielfältigen Baumücken an Hamburgs Straßen zu schließen.

Ein Baum kostet rund 1000 Euro, im Jahr der Umwelthauptstadt pflanzt die Stadt selbst 2011 Bäume. Gleichzeitig

waren die Hamburgerinnen und Hamburger aufgerufen zu spenden. Kamen 500 Euro zusammen, legte die Stadt dieselbe Summe drauf. Die Kampagne war ein voller Erfolg: insgesamt wurden rund 600 Straßenbäume gespendet und alle Baumücken an den Straßen konnten geschlossen werden.



Einer spendete natürlich auch: Altbürgermeister Peter Schulz. Er pflanzte „seine“ Holländische Linde an der Willy-Brandt-Straße Anfang November eigenhändig – mit 81.



Lesung:
MONIKA MARON

Sonntag, 8. Januar 2012
12.30 Uhr
Stadtteilschule
Bergstedt
Volksdorfer Damm 218

Zur Einführung spricht
Dr. Ursula Gerhardt

Karten:
SPD Wandsbek
Tel. 68 94 45 11

**Fragen?
Sorgen?
Probleme?**

**Wir sind
für Sie da!**

**Das SPD-
Bürgerbüro**

Kurt-Schumacher-Allee 10
20097 Hamburg
Tel.: 28 08 48 32

Dienstag, Mittwoch,
Donnerstag
jeweils 14–16 Uhr

Impressum

Herausgeber
SPD-Landesorganisation
Hamburg

V.i.S.d.P.
Karin Timmermann

Redaktion
Lars Balcke
Mathias Büttner

**Redaktionsschluss für
die kommende Ausgabe**
18. Januar 2012

Anschrift
Kurt-Schumacher-Allee 10
20097 Hamburg

Berlin direkt

von Johannes Kahrs



Kein Tag vergeht mittlerweile, in dem nicht alle Beteiligten im politischen Berlin – auch in den Reihen

der Union – nur noch kopschüttelnd der Hilflosigkeit von Angela Merkel und Co. zuschauen. Der Schaden den die schwarz-gelbe Regierung anrichtet wird von Tag zu Tag größer.

Ein ganz konkretes Beispiel sind die Zustände am Nord-Ostsee-Kanal (NOK). Diese Lebensader für den gesamten Verkehr wird dem Verfall preisgegeben. Die Schleusenanlagen in Brunsbüttel – das westliche Einfahrtstor des Kanals – sind so marode, dass sie mittlerweile wie im Altertum mit Holzbohlen betrieben werden. Nur dem Engagement der Mitarbeiter ist es zu verdanken, dass diese Wasserstraße noch nicht kollabiert ist. Würde das geschehen, brächen für den Hamburger Hafen düstere Zeiten an. Die Feederverkehre aus dem Hamburger Hafen würden sofort zum Erliegen kommen, Reedereien, die ihre Container in Richtung Osten nicht mehr über den Kanal

transportiert bekämen, würden auf die Häfen in Rotterdam und Antwerpen ausweichen.

Neben den ausfallenden Einnahmen aus dem Kanal in Höhe von jährlich 30 Millionen Euro für den Bund würden Steuereinnahmen in dreistelliger Millionenhöhe bereits kurzfristig verloren gehen. Die langfristigen Folgen für den Wirtschaftsstandort Hamburg wären katastrophal.

Die von sozialdemokratischen Verkehrsministern für die Sanierung des Kanals zur Verfügung gestellten Gelder hat die neue schwarz-gelbe Regierung bereits kurz nach ihrer Wahl zweckentfremdet und für andere Projekte abgezogen. Stück für Stück wurden die Anlagen am Kanal immer maroder. Um diesem Verfall und der drohenden Katastrophe für den ganzen Norden zu begegnen haben wir SPD-Abgeordneten aus Schleswig-Holstein und Hamburg ein breites Bündnis für den Kanal geschmiedet und damit die schwarz-gelbe Regierung in Berlin unter Druck gesetzt. Hamburger Reeder, die Mitarbeiter der Wasser- und Schifffahrtsverwaltung, die Lotsenbrüder, betroffene Lokal

politiker haben uns dabei unterstützt. Meine Kollegin Bettina Hagedorn und ich haben im Haushaltsausschuss ein Konzept vorgelegt, dass die Sanierung des gesamten Kanals finanziell untermauern sollte. Die von uns geplanten 1,2 Mrd. Euro für 2012 für die Gesamt-sanierung wurden aber mit den Stimmen von FDP und CDU/CSU abgelehnt. Dennoch war der von uns organisierte Druck und die Angst vor einer krachenden Niederlage bei den Landtagswahlen in Schleswig-Holstein offenbar so groß, dass 60 Mio. Euro für 2012 und 240 Mio. Euro für die folgenden Jahre im Haushalt für den Bau der fünften Schleusenkammer in Brunsbüttel eingestellt wurden.

Dieser Erfolg für den NOK kann aber nur den Anfang markieren. Die Sanierung der Brücken, die Vertiefung des Kanals um 1 Meter, die Verbreiterung der Oststrecke und die Sanierung der Schleusen in Kiel müssen unbedingt in den kommenden Jahren in Angriff genommen werden. Damit nicht permanent das Damoklesschwert „Kollaps des NOK“ über dem Hamburger Hafen hängt.